Basel, den 30. Oktober 1926 XXVI. Jahrgang / No. 44

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Der circulus vitiosus. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Oktober 1926. — Internationaler Genossenschaftsbund. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Kreiskonferenzen: Bericht über die Konferenz des X. Kreises in Biasca am 24. Oktober 1926. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. und 26. Oktober 1926. — Feuilleton: Die Schuhmode.

Führende Gedanken

Genossenschaft und das Prinzip der Wirtschaftlichkeit.

II.

Die gesellschaftliche Gemeinschaftsarbeit, die ja geschichtlich aus der Genossenschaft stammt, verlangt auch in der Genossenschaft, dass man sich dem Gesetze wirtschaftlicher Festigung unterwirft, also sogar, dass man nicht nur tüchtig arbeitet, sondern auch die besten Arbeitswege unter Ausnützung der erfahrungsgemäss besten technischen Mittel wählt, welche den Erfolg im Vergleich zu anderen gleich gerichteten Bestrebungen sichern. Wer dies nicht tut, wird entweder mit geringern Ergebnissen zufrieden sein müssen und sogar Gefahr laufen, den Anforderungen der weiteren Kapitalbildung nicht mehr genügen zu können, oder er wird von vornherein dem wirtschaftlichen Untergange geweiht sein. Ob die Gütererzeugung genossenschaftlich oder aussergenossenschaftlich erfolgt, ihre Gesamtgrösse wird bestimmt durch den Gesamtbedarf der Volkswirtschaft, der ja nur innerhalb enger Grenzen steigerungsfähig ist. Was also die Genossenschaft der übrigen Wirtschaft an wirtschaftlicher Arbeit weiterhin abrechnen will, muss sie erst ökonomisch erringen und ökonomisch durch gleich gute oder bessere Leistungen behaupten. Auf anderem Wege ist ein weiterer Fortschritt der Genossenschaft nicht zu erwarten, ja es fehlt ihr bei anderer Einstellung sogar die Lebensberechtigung. Im Wirtschaftsleben, auch dem der Genossenschaft, muss alles den Weg der harten Wirklichkeit gehen, des bewussten, zielklaren Handelns.

Um etwas aus der Genossenschaft herausholen zu können, muss man erst etwas in sie treu und anhänglich mit aller Kraft hineinlegen, muss es in ihr steigern und vervielfältigen durch genossenschaftliche Arbeit. Auch in der Genossenschaft kann man nicht mühelos ernten, wenn man nicht vorher gesät und der Frucht Zeit zum Wachstum und zur Reife gelassen hat.

Prof. Dr. *E. Mayr.*

Aus: Die Genossenschaft in der Wirtschaft der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Der circulus vitiosus.

Die Wössnersche Schrift über «Das Angestelltenproblem in den schweiz. Konsumvereinen» wurde auch in dem von Dr. J. Lorenz redigierten «Wirtschaftsbericht des schweiz. Handelsamtsblattes» besprochen. Den bezüglichen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

«Es ergibt sich aus der genannten Publikation mit aller Deutlichkeit, dass das Angestelltenproblem, mit andern Worten der ganze Lebensstandard der Konsumangestellten hinsichtlich Anforderungen an den Aufwand (Lohn), Freizeit (Arbeitszeit) und Bequemlichkeit in der Arbeit selbst (Arbeitsintensität) ein Hauptgrund ist, weshalb die Konsumgenossenschaften ihre Funktion als Lohnregulator nicht in ausreichendem Masse ausüben können.

Wenn man das in verschiedenen Tabellen zerstreute Zahlenmaterial in der Arbeit Wössner zu einem Gesamtüberblick über die Entwicklung von Umsätzen, Spesen nud Löhnen aus acht wichtigsten Konsumvereinen (Basel, Zürich, Luzern, Genf, Bern, Winterthur, Olten und Biel) zusammenzufassen sucht, der die Entwicklung dieser drei Tatsachenreihen im Zeitraum von 1913 bis 1924 kennzeichnet, so kommt man zu dem nachstehenden ziffernmässigen Ueberblick.

Jahr	Umsatz	Spesen	Löhne	Umsatz	Spesen	Löhne
	in 1000 Fr.			im Vergleich zu 1913		
1913	61,800	8,486	4,896	100	100	100
1914	59,877	8,456	4,957	97	99,7	100
1915	64,440	9,082	5,268	104	107	106
1916	71,374	9,919	5,621	115	117	113
1917	81,333	10,787	6,252	132	127	126
1918	98,285	14,426	8,246	159	170	166
1919	118,069	17,335	10,279	191	204	207
1920	138,151	21,107	12,845	224	249	259
1921	121,977	20,577	13,084	197	242	264
1922	108,368	20,339	13,372	175	240	270
1923	105,853	20,492	12,712	171	241	256
1924	110,299	19,250	12,989	178	227	262

Versuchen wir den Sinn dieser Zahlen kurz wiederzugeben!

Bis zum Jahre 1918 bleibt das Verhältnis von Umsatz, Spesen und Löhnen fast ganz ungestört. Freilich geht zunächst im Jahre 1914 der Umsatz etwas zurück. Aber die Konsumgenossenschaften ahmen das Beispiel der kopflosen Entlassungen usw. nicht nach. Die Lohnsumme bleibt unverändert, die Spesen ebenfalls. Von 1916 an scheint zunächst der

Umsatz die Spesen- und Lohnentwicklung zu überflügeln. Aber schon 1918 bleibt er eine Kleinigkeit in dem Wettrennen nach oben zurück. Dann aber beginnt die für das Preisniveau und die Preiskorrektur «verhängnisvolle» Entwicklung. Die Löhne steigen mit einer tatsächlich erschreckenden Rapidität (mit ihnen die Spesen im gesamten) bis 1920, so dass der Umsatz nicht mehr nachkommt. Mit dem Eintreten des Preisabbaues 1921/22 sinkt der Umsatz rapid, der Spesenfaktor im ganzen ein wenig, die Löhne aber klettern weiter in die Höhe. Auch hier haben wir die auf allen Gebieten zu konstatierende, äusserst merkwürdige Erscheinung aufs neue bestätigt, dass es den arbeitenden Lohnempfängern nie vergönnt war, eine so hohe Lebenshaltung zu führen, wie in den Zeiten unserer ärgsten Krise von 1921/22. Aehnliche Erscheinungen zeigen sich übrigens heute wieder. Im Jahre 1923 kommen die Löhne etwas ins Sinken, aber schon 1924 steigen sie wieder. Das Endergebnis der Entwicklung ist eine arge Störung des früheren Verhältnisses von Lohnsumme zu Umsatzsumme, ein Resultat der Tatsache, dass die Löhne in den Konsumvereinen weit stärker gestiegen sind, als die Preise. Man steht in der Tat, wie Anna Wössner ausführt, vor einem circulus vitiosus.»

Dieser circulus vitiosus, ein Hemmnis für die Konsumvereine, soll nun, wie zwei Kundgebungen — eine Resolution und ein Aufruf — der kürzlich in Zürich abgehaltenen Landeskonferenz der Konsumangestellten dartun, über ernsteste Tatsachen hinweg fröhlich weitergezogen werden. Aussenstehende sind imstande, die erschwerte Lage der Konsumvereine zu erkennen, aber innen scheint die Fähigkeit für diese Erkenntnis gerade denen zu fehlen, die mit den Genossenschaften aufs engste verbunden sind. Die Resolution und der Aufruf der genannten Landeskonferenz erfordern hier keine weiteren Bemerkungen, denn ihr Geist der Rücksichtslosigkeit wird Wissende, Denkende und Verantwortliche nicht beeinflussen können. Zudem ist eine sachliche Aufklärung in den Verhandlungen der Verwaltungskommission enthalten.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Oktober 1926.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

In der Preisbewegung des Monats September halten sich Auf- und Abschläge ziemlich genau die Wage. Von sämtlichen Preisen, die uns von den für die Preisstatistik in Betracht fallenden Konsumvereinen auf den 1. Oktober geliefert wurden, zeigen dem 1. September gegenüber 66 eine Zu- und 68 eine Abnahme. Auch bei den Durchschnittspreisen stehen 11 Aufschlägen 11 Abschläge gegenüber. Von einzelnen Veränderungen fallen etwas stärker ins Gewicht die Preiserhöhungen des Kalbfleisches (10,7%, 14 Vereine) und der Eier (5,6%, 11 Vereine) und die Preisrückgänge der Kartoffeln (im Migrosverkauf 10,5%, 13 Vereine, im Detailverkauf 4,8%, 6 Vereine) und des Emmentalerkäses (2,7%, 7 Vereine). Kalbfleisch, Eier und Kartoffeln gehen in ihrer Preisentwicklung den gewohnten jährlichen Gang, wobei der Kalbfleischaufschlag immerhin über das sonst übliche Mass etwas hinausgeht. Ueber den Käsepreisabschlag haben sich die Tageszeitungen so ausführlich ausgelassen, dass wir hier nicht mehr näher darauf einzugehen brauchen.

Halten sich die Preisveränderungen nach oben und unten, absolut genommen, die Wage, so zeigt sich ein kleines Uebergewicht der Aufschläge, sobald man die Bedeutung, die den einzelnen Veränderungen für den Haushalt zukommt, mit berücksichtigt, d. h. die Veränderungen indiziert. Es ergibt sich dann vom 1. September auf den 1. Oktober eine Erhöhung um Fr. 6,22 oder 0,6 Punkte auf Fr. 1653.57 beziehungsweise 155,0 Punkte (1. Juni 1914 = 100). Den Ausschlag nach oben geben Eier (Fr. 4.—), Fleisch (Fr. 3.93) und Gebrauchsgegenstände (Franken 1.77), nach unten Kartoffeln (Fr. 2.50) und Milch und Milcherzeugnisse (Fr. —.94).

Am 1. Oktober 1925 stand die Indexziffer auf Fr. 1737.67 oder 162,9, am 1. Oktober 1926 auf Franken 1653.57 oder 155,0. Es ergibt sich somit ein Rückgang innert Jahresfrist um Fr. 84.10 oder 7,9 Punkte oder 4,8%. Wir wiesen in früheren Artikeln darauf hin, dass der in unserer Indexziffer seit dem 1. Dezember 1924 sozusagen ohne Unterbruch zum Ausdruck kommende Rückgang sich auf die Zeit von etwa Juni bis Oktober 1925 konzentrieren lasse, wenn man die jedes Jahr im Frühling eine Senkung und im Herbst eine Erhöhung der Indexziffer herbeiführenden Saison einflüsse gewisser Artikel ausschalten könne. Insofern nun inzwischen keine Aenderung der Verhältnisse eingetreten ist, so muss die Indexziffer vom 1. Oktober 1926 mit derjenigen vom 1. Oktober 1925 annähernd übereinstimmen. Tatsächlich besteht aber der oben angeführte Unterschied von Fr. 84.10. Wie ist das zu erklären? Eine Aenderung der allgemeinen Verhältnisse ist nicht eingetreten. Die Preise sind im Durchschnitt seit dem 1. Oktober 1925 nicht mehr wesentlich zurückgegangen. Wenn trotzdem seit diesem Zeitpunkt ein Rückgang der Indexziffer von nicht weniger als Fr. 84.10 eingetreten ist, so hat das seinen Grund fast ausschliesslich in dem starken Preisrückgang der Milch und ihrer Erzeugnisse. Tatsächlich entfallen nämlich von den oben angeführten Fr. 84.10 nicht weniger als Fr. 73.50 auf die Gruppe Milch und Milcherzeugnisse, sodass der Saldo der übrigen Preisveränderungen nur ein Plus der Rückgänge von Fr. 10.60 über die Erhöhungen ergibt. Es ist also heute zweifellos von der grössten Bedeutung, jeweilen feststellen zu können, inwiefern Veränderungen der Indexziffer rein durch saisonmässige Einflüsse bedingt sind und inwiefern sie eine Grundveränderung der Preislage ausdrücken.

Die Betrachtung der ausländischen Indexziffern, die wir seit einiger Zeit regelmässig nach derselben Methode, die unseren eigenen Indexziffern zugrunde liegt, berechnen, gibt wiederum zu recht lehrreichen Schlüssen Anlass. Weniger trifft das zu für die Indexziffern von Lörrach (Deutschland) und Dornbirn (Oesterreich), da die Verhältnisse in diesen beiden Ländern heute ziemlich stabil sind, deshalb auch keine aussergewöhnlichen Veränderungen mehr erwartet werden können. Die Indexziffer von Lörrach ist von M. 1320.27 auf M. 1321.05 angewachsen oder von Fr. 1628.55 auf Fr. 1627.86 zurückgegangen und steht, wenn man an die Indexziffer von Basel = 100 setzt, am 1. Oktober wie am 1. September auf 101. Dornbirn zeigt einen Rückgang der Indexziffer von Sch. 1992.60 auf Sch. 1926.91 oder von Fr. 1457.59 auf Fr. 1406.64 und, wenn man die Indexziffer von Rorschach = 100 setzt, von 87 auf 84. Wesentlich interessanter ist aber die Gestaltung der Indexziffern von Mülhausen und Mailand.

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Oktbr. 1926	1. Septbr. 1926	1. Oktbr. 1925	1. Septbr. 1926	1. Oktbr. 1925
Butter, Koch-	kg	426	429	521	÷ 0,7	÷ 18,2
Butter, Tafel-	„	577	565	669	+ 2,1	÷ 13,8
Käse, Emmentaler-, fett	„	358	368	388	÷ 2,7	÷ 7,7
Milch	Liter	35	35	40	—	÷ 12,5
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	217	217	223	—	÷ 2,7
„ Koch-, billigste Qualität	„	275	275	277	—	÷ 0,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	291	293	309	÷ 0,7	÷ 5,8
„ „ einheimisches	„	310	311	320	÷ 0,3	÷ 3,1
Öl, Oliven-	Liter	313	332	340	÷ 5,7	÷ 7,9
„ Arachid-	„	192	192	206	—	÷ 6,8
Brot, Voll-	kg	54	54	54	—	—
Mehl, Voll-	„	63	63	64	—	÷ 1,6
Weizengriess	„	74	74	77	—	÷ 3,9
Maisgriess	„	46	46	50	—	÷ 8,0
Gerste, Roll-	„	73	73	80	—	÷ 8,7
Haferflocken, offen	„	68	68	74	—	÷ 8,1
Hafergrütze	„	71	71	79	—	÷ 10,1
Teigwaren, ordinär	„	104	104	105	—	÷ 1,0
Bohnen, weisse	„	56	57	73	÷ 1,8	÷ 23,3
Erbsen, gelbe, ganze	„	106	104	119	+ 1,9	÷ 10,9
Linsen	„	120	121	134	÷ 0,8	÷ 10,4
Reis, indischer	„	72	72	72	—	—
„ italienischer	„	80	80	83	—	÷ 3,6
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	425	384	416	+ 10,7	+ 2,2
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	321	321	323	—	÷ 0,6
„ Schaf, „ „ „	„	338	339	388	÷ 0,3	÷ 12,9
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	458	453	414	+ 1,1	+ 10,6
Eier, Kisten-	Stück	19	18	21	+ 5,6	÷ 9,5
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	20	21	18	÷ 4,8	+ 11,1
„ im Migrosverkauf	„	17	19	15	÷ 10,5	÷ 10,5
Honig, einheimischer, offen	„	526	526	538	—	÷ 2,2
Zucker, Kristall-	„	56	56	62	—	÷ 9,7
Schokolade, Ménage	„	338	338	335	—	+ 0,9
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	51	50	58	+ 2,0	÷ 12,1
Zwetschgen, gedörrte	„	124	124	133	—	÷ 6,7
Essig, Wein-	Liter	73	73	69	—	+ 5,8
Wein, Rot-, gew.	„	89	89	90	—	÷ 1,1
Schwarztee	kg	770	768	761	+ 0,3	+ 1,2
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	148	—	+ 0,7
Kakao, Union	„	211	212	245	÷ 0,5	÷ 13,9
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	357	356	355	+ 0,3	+ 0,6
Anthrazit	q.	1098	1090	1149	+ 0,7	÷ 4,4
Briketts	„	748	738	753	+ 1,4	÷ 0,8
Brennsprit, 92°	Liter	86	86	88	—	÷ 2,3
Petroleum, ordinär, offen	„	39	38	41	+ 2,6	÷ 4,9
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	156	156	160	—	÷ 2,5

100 französische Franken galten am 1. September Fr. schweiz. 15.52½, am 1. Oktober Fr. schweiz. 14.65, weisen also einen Rückgang auf. Umgekehrt stieg der Wert der Lire von Fr. 17.80 am 1. September auf Fr. 19.43¾ am 1. Oktober. In eigener Valuta ausgedrückt zeigen beide Indexziffern eine Zunahme, und zwar die französische (Mülhausen) um Fr. 258.07 auf Fr. 7498.77, die italienische (Mailand) um L. 407.29 auf L. 7985.60. Rechnet man aber beide Indexziffern auf Schweizerwährung um, so bewährt sich die alte Wahrheit, dass jede Inflation zu einer Senkung des nationalen Preisniveaus dem internationalen gegenüber, jede Deflation aber zu der umgekehrten Erscheinung führt. Es ergibt

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderung in % gegenüber dem	
	1. Oktober 1926		1. September 1926		1. Oktober 1925		1. Septbr. 1926	1. Oktbr. 1925
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	502.87	147	503.81	147	576.37	169	÷ 0,2	÷ 18,8
Speisefette und -öle	61.17	152	61.31	152	63.55	158	÷ 0,2	÷ 3,7
Zerealien	332.26	154	332.26	154	334.73	156	—	÷ 0,7
Hülsenfrüchte	14.85	159	14.85	159	16.45	177	—	÷ 9,7
Fleisch	342.72	173	338.79	171	334.62	169	+ 1,2	+ 2,4
Eier	76.—	190	72.—	180	84.—	210	+ 5,6	÷ 9,5
Kartoffeln	50.—	105	52.50	111	45.—	95	÷ 4,8	+ 11,1
Süsstoffe	47.29	124	47.29	124	57.58	135	—	÷ 8,3
Genussmittel	58.03	161	57.93	161	57.59	160	+ 0,2	+ 0,8
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,485.19**	**154**	**1,480.74**	**153**	**1,563.89**	**162**	+ 0,3	÷ 5,0
Gebrauchsgegenstände	168.38	168	166.61	166	173.78	173	+ 1,1	÷ 3,1
Sämtliche Artikel	**1,653.57**	**155**	**1,647.35**	**154**	**1,737.67**	**163**	+ 0,4	÷ 4,8

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	440	410	400	420	470	[1]500	[2]380	380
2.	„ Tafel-	„	570	[1]580	[1]600	575	600	[1]600	530	580
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	360	[2]350	360	380	370	360	360	[2]350
4.	Milch	Liter	37	36	33	36	32	36	35	33
5.	Fett-, Kokosnuss-, billigste Qualität	Kilo	180	220	220	230	240	250	190	230
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	440	200	290	230	320	190	—	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches	„	300	300	290	280	300	290	280	[2]280
8.	„ „ einheimisches	„	340	300	310	300	300	330	310	[2]280
9.	Oel, Oliven-, vierge extra	Liter	[2]300	280	300	340	350	325	350	320
10.	„ Arachid-	„	180	180	180	200	200	200	220	200
11.	Brot, Voll-	Kilo	58	52	52	55	58	55	55	53
12.	Mehl, Voll-	„	60	62	65	65	66	70	60	65
13.	Weizengriess	„	70	70	80	75	80	85	72	75
14.	Maisgriess	„	46	40	50	50	46	55	44	45
15.	Gerste, Roll-	„	64	70	90	80	68	80	70	70
16.	Haferflocken, offen	„	60	66	80	75	70	75	60	[2]65
17.	Hafergrütze	„	60	70	85	75	70	80	62	[2]60
18.	Teigwaren, ordinär	„	96	100	110	110	110	110	100	105
19.	Bohnen, weisse	„	50	50	65	[2]60	[2]55	75	56	50
20.	Erbsen, gelbe, ganze	„	100	90	110	[2]110	[1]120	[1]135	110	[1]120
21.	Linsen	„	100	140	110	140	100	120	130	120
22.	Reis, indischer	„	76	70	55	70	80	85	80	70
23.	„ italienischer	„	80	74	80	76	120	85	86	80
24.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[1]400	[1]450	[1]500	[1]380	420	[1]405	440	[1]420
25.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	310	315	320	340	320	360	320
26.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	340	260	450	350	400	340	[2]400	320
27.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	[1]480	460	[1]500	450	460	480	[2]450	440
28.	Eier, Kisten-	Stück	22	16	[1]19	18	18	20	17	[1]19
29.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	[2]20	20	20	18	[2]20	20	24	[2]20
30.	„ „ Migrosverkauf	„	[2]18	[2]16	19	15	[2]18	18	20	[2]17
31.	Honig, einheimischer, offen	„	580	500	480	520	550	525	510	500
32.	Zucker, Kristall-	„	54	54	55	60	[1]65	[1]60	54	60
33.	Schokolade, Ménage	„	340	320	320	350	350	340	350	360
34.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
35.	Sauerkraut	„	—	50	—	55	55	50	—	50
36.	Zwetschgen, gedörrt	„	120	120	100	150	120	180	110	120
37.	Essig, Wein-	Liter	76	70	70	70	70	75	70	70
38.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	100	80	80	100	90	80	90	95
39.	Schwarztee	Kilo	550	750	1000	900	800	840	550	700
40.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
41.	Kakao, Union	„	—	200	240	200	350	190	200	260
42.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	340	[1]330	340	420	430	380	370
43.	Anthrazit	q	1160	1110	850	1120	1520	1100	[1]1200	1035
44.	Briketts	„	780	690	850	780	720	780	[1]750	720
45.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	90	90	90	90	80	90
46.	Petroleum, ordinär, offen	„	37	40	40	40	40	[1]40	36	[1]40
47.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	170	150	130	140	175	160	165	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisrückgang.

sich dann nämlich für Mülhausen eine Senkung der Indexziffer um Fr. 25.55 auf Fr. 1098.57, für Mailand aber eine Erhöhung um Fr. 203.26 auf Fr. 1552.20, oder wenn man die Indexziffern der benachbartesten Schweizerstädte (Basel beziehungsweise Lugano) = 100 setzt, für Mülhausen ein Minus um 1 auf 68, für Mailand ein Plus von 11 auf 87.

Die Frage der in der Warenvermittlung zur Anwendung kommenden Zuschläge spielt in der letzten Zeit eine grosse Rolle, die Zuschläge tatsächlich zu bemessen, ist aber ziemlich schwierig, weil die Grundlagen dazu mehr oder weniger fehlen. Der Privathandel hütet sich, über seine Kalkulationsmethoden irgend etwas verlauten zu lassen, und von den Konsumvereinen befassen sich sämtliche grösseren — und diese kommen für solche Untersuchungen nur in Betracht — nicht nur mit der Vermittlung, sondern auch mit der Erzeugung von Waren. Wir haben nun einmal einen Versuch unternommen, auf einem andern Wege dem Problem beizukommen, und zwar durch Berechnung einer Indexziffer derjenigen Ankaufspreise, die für grössere Konsumvereine, also für Konsumvereine, die uns auch die Angaben zur Berechnung unserer Kleinverkaufsindexziffern liefern, in Betracht kommen. Die Indexziffer der Ankaufspreise ergibt für den 1. Oktober 1926 Fr. 1373.01. Die Differenz zwischen An- und Verkaufspreisen beträgt somit Fr. 280.56 oder 20,4 % der An-, beziehungsweise 17,0 % der Verkaufspreise. Nun sind aber in diesen Fr. 280.56 nicht nur die Vermittlungskosten der Konsumvereine enthalten, diese Fr. 280.56 stellen vielmehr den ganzen Zuschlag dar, umschliessen also auch die Rückvergütungen und die Reserveeinlagen. Die Rückvergütungen ma-

vom 1. Oktober 1926.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Städte mit Preisveränderung +	Städte mit Preisveränderung —	Nr.
²430	460	²400	²420	500	²360	460	410	500	440	500	570	400	550	1	5	1.
560	560	575	¹560	600	575	580	560	500	600	550	590	575	580	4	—	2.
²330	370	²360	²360	360	370	380	360	360	380	²330	370	²360	360	—	7	3.
32	35	35	33	30	30	32	33	42	35	34	32	34	40	—	—	4.
220	240	230	270	240	240	210	230	240	230	230	240	240	240	—	—	5.
210	210	280	240	340	200	220	300	300	260	220	320	240	280	—	—	6.
²260	280	290	¹280	320	280	320	²260	280	300	250	320	290	300	1	3	7.
340	300	310	¹315	300	280	240	300	280	300	300	320	320	300	1	1	8.
320	360	320	350	380	340	350	²320	320	350	320	350	360	360	—	2	9.
180	200	200	200	240	250	230	200	205	220	180	250	250	185	—	—	10.
53	55	54	55	55	58	59	54	60	55	54	52	55	55	—	—	11.
65	68	65	80	62	65	64	65	65	65	60	70	64	62	—	—	12.
75	78	75	80	75	75	78	75	75	75	70	80	80	75	—	—	13.
45	50	50	55	46	45	52	45	40	54	40	50	50	36	—	—	14.
70	70	70	²70	66	70	72	60	100	80	75	80	74	70	—	1	15.
70	70	70	70	62	65	76	65	80	70	60	80	74	70	—	1	16.
80	80	75	80	70	65	80	70	80	75	80	70	74	80	—	1	17.
105	110	105	110	110	110	110	105	105	108	100	112	114	100	—	—	18.
²50	60	60	²60	50	60	60	80	²55	²50	70	60	60	60	—	6	19.
¹120	110	¹120	¹130	110	110	¹130	110	110	110	120	²130	110	100	7	2	20.
100	140	²100	130	100	150	100	100	140	130	100	130	110	90	—	1	21.
75	80	80	70	80	80	90	75	65	70	70	85	84	²65	—	1	22.
80	80	85	85	90	100	84	80	75	80	80	90	86	²65	—	1	23.
¹420	¹400	¹395	²380	¹380	¹400	¹500	¹400	450	¹360	380	380	420	450	14	1	24.
320	320	320	¹350	320	360	340	¹270	350	340	²340	350	360	380	2	1	25.
320	360	360	²390	350	290	380	²390	350	360	²350	440	400	300	—	4	26.
¹430	430	¹435	²390	450	460	460	²450	¹350	460	400	330	400	400	5	3	27.
18	20	¹21	¹20	18	¹18	¹20	¹20	¹23	¹18	¹20	18	¹19	20	11	—	28.
25	20	20	20	20	25	25	20	20	20	²20	²20	²23	20	—	6	29.
²16	20	18	²15	²16	21	²23	16	20	²15	²15	²17	²16	²17	—	13	30.
540	560	540	550	500	540	560	550	600	520	560	580	530	500	—	—	31.
¹54	58	60	60	58	60	¹62	60	¹55	¹65	55	60	58	¹60	7	—	32.
340	350	350	350	350	350	350	350	400	350	320	350	350	350	—	—	33.
600	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	34.
50	—	50	²60	50	—	50	—	—	50	55	—	60	—	—	1	35.
120	140	150	140	120	120	130	130	120	140	120	120	130	120	—	—	36.
75	80	75	²75	85	80	70	70	80	75	75	75	¹80	75	1	1	37.
75	90	75	90	110	100	100	100	85	100	75	120	100	85	—	—	38.
800	900	850	750	1000	1000	700	850	700	750	800	1100	850	¹750	1	—	39.
140	175	140	²165	140	140	140	140	175	140	120	140	140	175	—	1	40.
170	180	170	180	250	250	200	180	²200	200	²180	300	240	230	—	2	41.
380	400	380	450	400	340	440	400	300	300	340	400	260	375	1	—	42.
1000	¹1150	1000	1250	1230	1400	1500	1200	²1100	¹1150	1000	1500	²1080	1050	3	2	43.
670	¹750	720	850	600	¹850	680	800	²800	¹800	700	680	¹760	770	5	1	44.
80	80	75	85	90	85	90	80	80	85	85	80	90	75	—	—	45.
38	35	38	40	40	38	38	38	40	40	35	40	40	35	2	—	46.
150	165	165	165	180	175	190	175	130	170	150	200	175	150	—	—	47.

chen auf den ganzen Umsatz berechnet ungefähr 4,8%, die Reserveeinlagen ungefähr 0,5% aus. Das ergibt auf die Indexziffer von Fr. 1653.57 Fr. 79.37 Rückvergütungen und Fr. 8.27 Reserveeinlagen und es verbleiben für die eigentlichen Betriebskosten (inklusive Abschreibungen) nur Fr. 192.92. Es betragen also

	Fr.	Ankauf = 100	Verkauf
der Ankaufspreis der Waren	1373.01	100,0	83,0
die Betriebskosten	192.92	14,0	11,7
die Rückvergütungen	79.37	5,8	4,8
die Reserveeinlagen	8.27	0,6	0,5
der Verkaufspreis der Waren	1653.57	120,4	100,0

Der reine Betriebskostenzuschlag (Abschreibungen inbegriffen) beziffert sich also auf 14,0 Prozente. In diesen Kosten sind enthalten die Verteilung der Waren auf die einzelnen Verteilungsstellen sowohl als die Verteilung von den einzelnen Verteilungsstellen an die Verbraucher. Zieht man die, sozusagen ausschliesslich ohne Mithilfe von Maschinen zu leistende viele Kleinarbeit, die mit der Warenvermittlung verknüpft ist, in Betracht, so kann man einen derartigen Zuschlag nicht für zu gross ansehen. Wie die Verhältnisse im Privathandel sind, lässt sich zahlenmässig nicht feststellen. Da aber die Preise im Privathandel, wie in einer früheren Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» auseinandergesetzt wurde, sozusagen ausnahmslos höher sind, darf mit grosser Sicherheit angenommen werden, dass die Unkosten des Privathandels grösser oder aber ihre Einkaufspreise höher sind. Das eine wie das andere aber spricht zugunsten der Konsumvereine beziehungsweise ihrer Grosseinkaufsstelle, des V. S. K., und nicht zugunsten des Privathandels und derjenigen, die behaupten, der Privathandel gedeihe im Schatten der Konsumvereine vorzüglich.

Städte	Indexziffer vom 1. Oktbr. 1926	Indexziffer vom 1. Septbr. 1926	Veränderung
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,598.19	1,596.10	+ 2.09
2. Luzern	1,611.95	1,620.99	÷ 9.04
3. Thun	1,618.01	1,587.39	+ 30.62
4. Basel	1,618.64	1,618.46	+ —.18
5. Schaffhausen	1,620.44	1,618.34	+ 2.10
6. Genève	1,620.71	1,599.81	+ 20.90
7. Vevey/Montreux	1,624.49	1,625.71	÷ 1.22
Städte mit 20,000–49,999 Einwohnern	**1,630.70**	**1,628.71**	**+ 1.99**
8. Neuchâtel	1,651.89	1,652.73	÷ —.84
Städtemittel	**1,653.57**	**1,647.35**	**+ 6.22**
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern	**1,661.32**	**1,656.49**	**+ 4.83**
9. Bern	1,664.13	1,662.81	+ 1.32
10. Rorschach	1,667.71	1,672.08	÷ 4.37
11. Aarau	1,670.50	1,668.82	+ 1.68
12. Biel (B.)	1,671.07	1,657.44	+ 13.63
Städte mit 10,000–19,999 Einwohnern	**1,675.59**	**1,662.82**	**+ 12.77**
13. Chur	1,680.09	1,670.06	+ 10.03
14. Fribourg	1,682.50	1,696.48	+ 13.98
15. Winterthur	1,683.23	1,680.10	+ 3.13
16. Solothurn	1,683.94	1,648.98	+ 34.96
17. Lausanne	1,706.66	1,691.46	+ 15.20
18. St. Gallen	1,708.98	1,715 73	÷ 6.75
19. Zürich	1,718.67	1,718.74	÷ —.07
20. Herisau	1,728.97	1,714.76	+ 14.21
21. Bellinzona	1,756.71	1,753.38	+ 3.33
22. Lugano	1.782.81	1,776.44	+ 6.37

Internationaler Genossenschaftsbund.

Komitee-Sitzungen des I. G. B. in Hamburg

vom 12.—16. Oktober 1926.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine und die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine bezeugten in deutlicher Weise, wie sehr sie die Gelegenheit schätzten, die Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes zum erstenmal seit Beendigung des Krieges in Hamburg zu empfangen. Es war im Mai 1914, als das Zentralkomitee zum letztenmal in Deutschland zusammentrat. Seit jenem Zeitpunkt hat sich die Allianz sozusagen nach jeder Richtung hin entwickelt, so dass es keine geringe Aufgabe ist, für die Unterbringung der verschiedenen im Gesamtbunde tätigen Komitees zu sorgen.

Die leitenden Persönlichkeiten der Bewegung hatten in Hamburg ein von gastfreundlicher Gesinnung diktiertes Programm aufgestellt, das einen offiziellen Empfang der Delegierten durch den Bürgermeister von Hamburg, Dr. Petersen, im Rathaus, und einen Besuch des Kinder-Ferienheims der «Produktion» am Strand der Ostsee vorsah.

Der Empfang durch den Präsidenten des Senats der alten freien Hansastadt Hamburg machte auf die Delegierten einen vorzüglichen Eindruck. Dr. Petersen, der Bürgermeister, hielt eine in gemessenen und wohlklingenden Worten gehaltene Begrüssungsansprache, deren Text wir, wenn immer möglich, im «Internationalen Genossenschafts-Bulletin» zum Abdruck bringen werden. Im Namen der Gesamtallianz antwortet als Präsident des Gesamtbundes Herr G. J. D. C. Goedhart, von den Herren H. Kaufmann und H. Lorenz unterstützt, auf die Rede des Bürgermeisters. Die Delegierten genossen dann zunächst die Gastfreundschaft des Senats und verbrachten die noch verbleibenden Nachmittagsstunden durch Besichtigung der städtischen Kunstschätze und in geselliger Unterhaltung.

In genossenschaftlicher Hinsicht war der Ausflug nach Haffkrug von hervorragendem Interesse. Das Kinderheim ist in bewaldeter Gegend, von Meer und Strandflächen umgeben, reizend gelegen und bietet alle Gewähr für Ruhe und gute Ferientage. Von der Grundmauer bis zum First ist in diesem Etablissement alles wohl organisiert. Das Heim gewährte ungefähr 100 Kindern Unterkunft; im Moment unseres Besuches waren ihrer 60 anwesend. Die Einrichtung ist erst im Jahre 1918 geschaffen worden; der grosse Landkomplex, auf welchem das Gebäude steht, wurde von der Genossenschaft «Produktion» zu einem sehr mässigen Preise erworben. Die Kosten der Anlage wurden aus Ueberschüssen gedeckt, die von der Genossenschaft während der Kriegsjahre erzielt wurden.

Die Schuhmode.

In der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» berichteten wir über die Ausstellung, die von der «Schuh-Coop» für das Verkaufspersonal der Schuhabteilung des A. C. V. beider Basel arrangiert wurde und mit einem Referate des Vorstehers der genannten Zweckgenossenschaft verbunden war. Herr *Hunzinger* machte dabei über die Schuhmode ausführliche Mitteilungen, die wir hier wiedergeben wollen:

«Der Schuh ist heute der Mode unterworfen wie die Bekleidung überhaupt und es ist daher eine ganz begreifliche Erscheinung, dass die Lagerhaltung heute für die ganze Schuhbranche ein Problem erster Ordnung geworden ist und dessen zweckdienliche Lösung über die Existenzmöglichkeit entscheidet.

Der ideale Zustand wäre natürlich gegeben, wenn es dem Schuhfabrikanten möglich wäre, auf den ersten Ruf hin den von der Laune der Mode bevorzugten Schuh auf den Ladentisch des Handels zu stellen. Aber wie Sie wissen, kann der Schuh nicht wie frisches Brot aus dem Ofen genommen werden und gerade der Modeschuh bedarf langfristiger mühevoller Vorstudien, die über die eigentliche Schuhfabrikation hinaus bis zum Modelleur, dann aber auch bis in die kompliziertesten Zweige des Gerbereigewerbes hineinführen.

Gehen wir über zur eigentlichen Orientierung. Der niedere Schuh wird immer noch stark verlangt sein, nicht nur für Damen, sondern auch in vermehrtem Masse für Herren, Töchter, Knaben sowie Kinder. Es ist wichtig, dass die zeitlichen Erfordernisse rechtzeitig erkannt und berücksichtigt werden. Nur dadurch ist eine gesunde Lagerhaltung möglich. Nach dieser Richtung hin hat das Verkaufspersonal eine wichtige Aufgabe zu erfüllen und diese Tätigkeit ist von erheblichem Einfluss auf die Geschäftsergebnisse.

Die überphantasiereichen Spangen-Modelle werden fast ganz verschwinden zugunsten des einfachen gediegenen Einspangenschuhes. Auch werden voraussichtlich noch Kombinationen mit Elastik in Frage bleiben.

Als Neuestes der Mode werden auf nächstes Frühjahr neben dem einfachen Spangenschuh auch der Phantasie-Halbschuh mit 2—3 Oesen, sowie Spangenschuhe mit Verzierungen und diskreten Applikationen in Frage kommen.

Die stark ausgeschnittenen Spangenschuhe finden wohl Gefallen, sind jedoch nicht in befriedigender Zahl gekauft worden und dürften für unsere lokalen Konsumvereine extremere Modeartikel weniger in Frage kommen. Erstens wäre zu wenig Umsatz vorhanden und wir könnten deshalb auch nicht mit der erforderlichen Auswahl aufwarten. Der Verkauf würde in keinem Verhältnis zu dem notwendigen Lager stehen und die Abschreibungen, welche alsdann zur Liquidation der aus der Mode gekommenen Artikel notwendig werden, würde weit mehr als der erzielte Ueberschuss auf dem Verkauf der Quantitäten der betreffenden Artikel ausmachen. Anderseits müsste das kurante Schuhwerk mit höheren Zuschlägen, also teurer verkauft werden, und alle diejenigen, welche vorziehen, sich einfach zu kleiden, müssten die extreme Mode finanziell unterstützen, was vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nicht als richtig bezeichnet werden könnte.

Zu unserer und der Fabrikanten Beruhigung kann konstatiert werden, dass kein eigentlicher Systemwechsel in bezug auf die Form bevorsteht. Ein Formenwechsel im heutigen Zeitpunkt wäre katastrophal.

Um nun zu den Geschäften der einzelnen Komitees überzugehen, so versammelte sich der Ausschuss des I. G. B. am Mittwoch im Bureau des deutschen Zentralverbandes, behandelte die gewöhnlichen laufenden Geschäfte der Allianz und beschäftigte sich dann mit der Tagesordnung des Zentralkomitees, das am folgenden Tage zusammentrat. Es erübrigt sich daher, auf die Arbeit des Ausschusses näher einzugehen, ausgenommen in solchen Fragen, die im Zentralkomitee nicht noch einmal behandelt wurden. Die hauptsächlichste dieser Angelegenheiten war die Aufnahme des **Verbandes der Volksbanken** (Sofia, Bulgarien) in den I. G. B. Jener Verband umfasst 83 Volksbanken, zählt über 45,000 Mitglieder und erzielt einen Umsatz von rund 3½ Mill. Pfd. Sterling. Von dem in Vorbereitung befindlichen Internationalen Genossenschaftlichen Presseverzeichnis lagen Druckabzüge vor, die nach gewissen Modifikationen gutgeheissen wurden. Es steht zu hoffen, dass die Publikation noch vor Jahresschluss den Mitgliedern der Allianz zugestellt werden kann, doch werden vor der endgültigen Drucklegung jeder angeschlossenen Organisation noch revidierte Kopien zur Durchsicht und Billigung zugeschickt werden.

Der Text einer Flugschrift über den Internationalen Genossenschaftsbund, seine Grundsätze, Geschichte und Tätigkeit wurde provisorisch für die Drucklegung gutgeheissen. Es wird an jede nationale Organisation die Aufforderung ergehen, eine möglichst grosse Zahl von Exemplaren dieser Schrift zu bestellen, einmal im Interesse der Propaganda selbst und zweitens im Hinblick auf die Deckung der Kosten. Weitere Flugschriften befinden sich in Vorbereitung und werden in regelrechter Folge erscheinen.

Es wurde beschlossen, die nächste Versammlung des Ausschusses in Strassburg abzuhalten, und zwar zu Beginn des nächsten Februar.

Das Zentralkomitee.

Am Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. Oktober tagte die Versammlung des Zentralkomitees im geräumigen Direktionssaal der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Herr G. J. D. C. Goedhart präsidierte. Anwesend waren 41 Mitglieder, die 20 Länder vertraten. Die Versammlung eröffnend, hiess Herr Goedhart die Delegierten in Hamburg willkommen, dabei in ehrender Weise des Herrn von Elm gedenkend, des Gründers der «Produktion» und einstigen beredten Vertreters der deutschen Genossenschaftsbewegung im I. G. B. Unsere Bewegung, führt der Sprecher aus, findet ihren Widerhall im Herzen jedes edlen und freimütigen Bürgers und wir müssen daher stetsfort neue Anhänger werben, um der Welt die Bedeutung unserer Sache vorzudemonstrieren. Wir haben ein Recht, auf die bisherigen Erfolge des Bundes stolz zu sein und es sei ernsthaft zu hoffen, dass die Besprechungen in Hamburg uns der vollen Verwirklichung unserer Ideale ein Stück näher bringen werden.

Nachstehend ein Resümee der wichtigsten Verhandlungsgegenstände und gefassten Beschlüsse:

Die erste Angelegenheit von allgemeinem Interesse war die Entgegennahme der Nomination des Herrn Vontosa Roig (Spanien) als neues Mitglied des Zentralkomitees. Der Ernennung des Herrn J. E. Liubimoff als Vertreter des Zentrosojus in Moskau und der Herren Guenkin und Dyhere, Vertreter der Wukopspilka, die an die Stelle anderer, von den betreffenden Organisationen nach statutarischer Vorschrift abberufenen Delegierten treten, wird zugestimmt.

Der Jahresbericht des Sekretärs wird eingehend behandelt. Der Text desselben wird ausführlich im «Bulletin» erscheinen. Der wichtigste Punkt in diesem Bericht betrifft die Frage der Vertretungen im Zentralkomitee, welche anlässlich der Versammlung im Oktober 1925 zu Paris dem Ausschuss zur weiteren Behandlung überwiesen wurde. Es mag daran erinnert werden, dass damals in Paris ein spezieller Bericht über den Status der den Verband der sozialistischen Sovietrepubliken repräsentierenden Genossenschaftsorganisationen behandelt wurde. Der Bericht empfahl, dass dieser Verband von Republiken hinsichtlich der Vertretung im Zentralkomitee als ein einziges Land zu betrachten sei und dass ihnen nur ein Anrecht auf höchstens sieben Vertreter eingeräumt werden solle. Der in Hamburg unterbreitete Bericht bestätigte den Pariser Bericht. Der Grund für diese Bestätigung lag darin, dass der Ausschuss nach sorgfältiger Prüfung der Lage zu dem Schlusse gelangte, dass eine gerechte Vertretung der ver-

---

Es ist schwer, alle die heutigen Formen zu beschreiben. Alle Formen, die nicht typisch rund und nicht extrem spitz und lang sind, dürften für die Modelle des kommenden Frühjahrs in Frage kommen.

Zweifelsohne werden für die meisten Phantasieartikel vorwiegend französische Louis XV-Absätze verwendet werden, die durchschnittlich eine Höhe von 5 cm aufweisen dürften. Nur ganz ausgesprochene Modeartikel werden höhere als 5 cm Absätze aufweisen.

Der bequeme Durchschnittsschuh wird mit einem 4 bis 4½ cm Voll-Absatz versehen werden, und zwar, damit diese Artikel nicht zu schwer ausfallen, werden die Absätze zum Teil aus Melvo hergestellt.

Wir selbst studieren momentan die Frage der Einführung von Holzabsätzen für unsere Eigenproduktion. Grundsätzlich sind wir von der Notwendigkeit überzeugt, indem die Dame dem leichten Schuh den Vorzug gibt und die mit Holzabsätzen versehenen Schuhe auch bei unsern lokalen Konsumvereinen, bis ins Land hinaus, in namhaften Quantitäten abgesetzt werden.

An Material dürften wiederum vorwiegend farbige Chevreaux in Frage kommen, und zwar dürften die sogenannten Bois-de-rose-Töne fast ganz verschwinden zugunsten von schönen, haselnussbraunen, hell bis mittelbraunen Nuancen. Auch hell- und mittelgrau wird auf nächstes Frühjahr kommen. *Grau* kann jedoch nicht zu jedem Kleid getragen werden, wie ein neutrales *helles Braun*. Auch dürfte es viel schwieriger zu putzen sein. Dies sind die Gründe, die grau nicht gross aufkommen lassen.

Die grosse Nachfrage wird nach farbigen Boxcalf-Artikeln sein. In mittelbraun werden die Artikel, wie sie von der «Schuh-Coop» hergestellt werden, als Gebrauchsschuhwerk sich einer grössern Nachfrage erfreuen, was natürlich auch von der Witterung abhängt.

Auch für Lackleder-Artikel dürfte sich in gewissen Kreisen wieder vermehrtes Interesse zeigen, nachdem sich das Publikum davon überzeugt hat, dass der Lackschuh eben viel praktischer ist als der helle Chevreau-Schuh.

Weil echte Reptilienleder ausserordentlich teuer sind, kommen dieselben für die meisten, auch städtischen Geschäfte nicht in Frage, sondern es werden Schuhe mit Schlangen- und Eidechs-Imitation in den Handel gebracht. Vor unangenehmen Erfahrungen mit den Imitationen schützt nur die Verwendung echter Qualitätsleder.

Der weisse Stoffschuh wird für Damen und Kinder, trotz seines billigen Preises, nicht mehr gekauft werden. Schon während dieser Sommersaison liess sich konstatieren, dass die Artikel, nicht nur in älterer Ausführung, zu jedem Preis liquidiert werden.

Durchgenähte Schuhe werden zweifelsohne den grössten Platz einnehmen. Für feinere Artikel macht sich in letzter Zeit der geklebte Schuh populär. Das geklebte Fabrikationsverfahren ist mehr oder weniger Präzisionsarbeit und weil nicht alle Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Tätigkeit auf das Genaueste ausüben, welche Erscheinung jedenfalls nicht so rasch aus der Welt zu schaffen sein wird, werden Reklamationen über geklebtes Schuhwerk immer wieder vorkommen.

Dass der Rahmenschuh sich weiterhin einer guten Nachfrage erfreuen wird, steht ausser Zweifel. Die «Schuh-Coop» hat ebenfalls die Rahmenfabrikation neu aufgenommen.

schiedenen Länder erreicht wird, wenn der Verband der Sovietrepubliken als ein einziges Land betrachtet und diesem, in Uebereinstimmung mit den Statuten, eine Vertretung von maximal sieben Sitzen im Zentralkomitee zugestanden wird. Es wurde daher keine Ergänzung der Statuten beantragt, da es sich einzig um eine Interpretierung der gegenwärtigen Statuten handelt und das Zentralkomitee unter diesen Verhältnissen vollgültig von sich aus entscheiden kann. Nach einer längeren Diskussion wurde die Empfehlung der Exekutive von der überwiegenden Mehrheit der Mitglieder angenommen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen brachte die belgische Genossenschaftsunion in bezug auf die Statuten des I. G. B. folgenden Antrag ein:

«Die Höchstzahl der Vertreter wird für ein Land oder für eine Federation von Staaten auf zehn festgesetzt, die in Uebereinstimmung mit Artikel 26 der Statuten ernannt werden.»

Dieser Antrag unterlag in der Abstimmung. Die schwedische Delegation legte dann eine weitere Resolution vor, die Annahme fand. Sie lautet:

«Das Zentralkomitee ist der Auffassung, dass die Frage der Vertretung in der Allianz nicht durch kleinere Modifikationen der gegenwärtigen Statuten erreicht werden kann. Es ersucht daher den Ausschuss und diejenigen Mitglieder der Allianz, welche an der Veränderung der gegenwärtigen Grundlage der Vertretung ein Interesse haben, mit Sorgfalt anderweitige Lösungen zu erwägen und vorzubereiten, um damit eine grössere Einstimmigkeit anzubahnen. Bis dahin ist die Erörterung der ganzen Frage zurückzustellen.»

Der Kongress in Stockholm.

Der Stockholmer Kongress und dessen Programm fanden natürlich ebenfalls weitgehendes Interesse. Es muss daran erinnert werden, dass dieses Programm, ausser den Sitzungen der Kommissionen den vier Tage beanspruchenden Kongress, sowie die internationale Presse- und Propaganda-Ausstellung, sodann die Konferenz der Internationalen Frauengilde, die Abhaltung der siebenten internationalen Sommerschule und endlich Spezialkonferenzen des Internationalen genossenschaftlichen Bank- und Versicherungswesens vorsieht. Zu alledem empfiehlt der Ausschuss noch auf Anregung des Zentralverbandes finnischer Konsumvereine (K. K.) die Organisierung einer speziellen Konferenz für Erziehungswesen und Propaganda in ihren verschiedenen Formen, zu welcher Konferenz die Beamten derjenigen Organisationen, die sich in dem entsprechenden Aufgabenkreis betätigen, einzuladen wären. Dieser Antrag wurde vom Zentralkomitee zusammen mit dem allgemeinen, den Kongress selbst betreffenden Programm gutgeheissen. Einzelheiten dieses Programmes wurden bereits mitgeteilt; die einzige wichtige Aenderung, welche vorgenommen wurde, betrifft den Titel des von Herrn Albin Johannson von der Kooperativa Förbundet zu haltenden Referats, das nun mit «Probleme der modernen Genossenschaftsorganisation» bezeichnet wird.

Eine weitere Beschlussfassung von einiger Bedeutung, die ebenfalls in den Bereich einer eventuellen Statutenänderung fällt, betraf den Vorschlag des Ausschusses, es sei die Ehrenmitgliedschaft abzuschaffen. Dieser Antrag fand einmütige Billigung und ein entsprechender Statutenänderungsantrag wird dem nächsten Stockholmer Kongress vorgelegt werden.

Bezüglich der internationalen Wirtschaftspolitik lagen Berichte von den beiden Mitgliedern des Zentralkomitees vor, die dem vorbereitenden Komitee für die bevorstehende Internationale Wirtschaftskonferenz in Genf angehören, dem Herrn Anders Oerne und Frau Freundlich. Ein weiterer spezieller Bericht war eingegangen von Professor Edgar Milhaud, Genf. Alle diese Berichte waren auf Wunsch des Ausschusses abgefasst worden. Nach gewalteter Diskussion wurden die Berichte formell entgegengenommen und den Verfassern für ihre Arbeit der herzlichste Dank ausgesprochen. Resolutionen zu den behandelten Gegenständen wurden nicht eingebracht, da es nicht für wünschbar erachtet wurde, im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Internationalen Konferenz die Allianz auf irgendwelche bestimmten Meinungen zu verpflichten.

Die Situation in Italien war Gegenstand weiterer Berichte des Genossenschaftssekretärs, in welchen die allgemeinen Verhältnisse wie auch die Arbeit des von Antonio Vergnanini präsidierten Auskunftsbureaus in Mailand dargetan wurden. Diese Berichte zeigen, dass sich die Stellungnahme der faszistischen Behörden gegenüber den älteren Genossenschaftsorganisationen in Italien in nichts geändert hat. Anderseits scheint das Auskunftsbureau insofern gute Arbeit geleistet zu haben, als es die Beziehungen zu den früheren noch aktiven Mitgliedern der Lega Nazionale aufrecht erhielt. Es zeigt sich auch, dass die italienischen Genossenschaften selbst noch dahin streben, den Geist ihrer alten Organisation aufrecht zu erhalten. Das Zentralkomitee gab den vom Ausschuss getroffenen Vorkehrungen seine volle Zustimmung und billigte die Fortsetzung der moralischen Unterstützung der italienischen Genossenschaften im Sinne der in Antwerpen beschlossenen Resolutionen.

Die einzige weitere Angelegenheit von allgemeinem Interesse war ein dahingehender Antrag der russischen Organisationen, der I. G. B. möge in Verbindung mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund eine Aktion betreffend finanzieller Unterstützung der britischen Bergleute in ihrem Kampf mit dem Unternehmertum einleiten. Diese Frage wurde vom Ausschuss anlässlich der letzten Sitzung im April dieses Jahres in Erwägung gezogen, doch erklärten sich die russischen Organisationen mit dem Beschluss der Exekutive, in der Angelegenheit nichts zu unternehmen, nicht einverstanden und die bezügliche Korrespondenz zwischen dem I. G. B. und den Russen nahm ihren Fortgang. Der Ausschuss legte einen Bericht vor, welcher die Mitteilungen des Generalsekretärs bestätigte. Der letztere hat den russischen Organisationen auf ihr Begehren im Wesentlichen folgendes geantwortet: «Wenn die Hilfe der internationalen Genossenschaftsallianz von den Arbeitern irgend eines Landes gewünscht wird, so fällt die Verantwortung für das Anrufen dieser Hilfe in erster Linie denjenigen Organisationen zu, welche das betreffende Land im I. G. B. vertreten.» Dieses Argument, in Verbindung mit der Versicherung, dass ein solches, von den Organisationen des betreffenden Landes erhaltenes Ansuchen schnelle und wohlwollende Erledigung finden werde, bildete den Kernpunkt der erteilten Antworten, welche von der Exekutive gutgeheissen wurden.

Zwei oder drei dem Zentralkomitee vorgelegte Motionen wurden nach längerer Diskussion abgelehnt und der Bericht des Ausschusses in der mitgeteilten Form genehmigt.

Im Verlauf einer weiteren Aussprache werden von der britischen Delegation die Angriffe der kommunistischen Presse verschiedener Länder gegen die Mitglieder des Zentralkomitees und des Ausschusses

zurückgewiesen. Es handelt sich in diesen Presseäusserungen um grundlose Anschuldigungen und falsche Darstellungen auf Kosten des Ansehens der Allianz.

Unter den übrigen noch behandelten Fragen mag die Abhaltung der letzten Internationalen Genossenschaftlichen Sommerschule in Manchester im Juli dieses Jahres Erwähnung finden, die als durchaus erfolgreich gewertet werden darf. Einem Bericht über den Internationalen Genossenschaftstag und die stetig wachsende Unterstützung, welche dieser Veranstaltung von den Organisationen des Bundes zuteil wird, wurde ebenfalls zugestimmt.

In Hinsicht auf die grosse Bedeutung des Stockholmer Kongressprogramms und um ferner Gelegenheit zu geben, den offiziellen, dem Kongress vorzulegenden Bericht des Zentralkomitees durchzuberaten, wurde beschlossen, Ende April nächsten Jahres in Brüssel noch eine spezielle Sitzung des Zentralkomitees abzuhalten.

Am Samstag, den 16. Oktober wurden separate Konferenzen betreffend das Internationale Bank- und Versicherungswesen abgehalten. Es fand auch eine Sitzung des Vollkomitees der Internationalen Grosseinkaufsgenossenschaft statt. Die diesbezüglichen Berichte werden in der Novembernummer des «Bulletin» erscheinen.

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Wie sehr die Inflation in Frankreich unserer Volkswirtschaft schadet, sieht man wiederum aus den Zahlen der schweizerischen Handelsstatistik für den Monat September; einer Einfuhr aus Frankreich von 38,8 Millionen steht eine schweizerische Ausfuhr nach Frankreich von nur 11,1 Millionen Franken gegenüber. Deutschland, das uns für 36,4 Millionen Franken Ware lieferte, kauft uns immerhin trotz seiner schweren Wirtschaftskrise und seinen hohen Zöllen noch für 25,3 Millionen Franken ab. Auch mit Italien und Belgien entwickelt sich unser Handelsverkehr ähnlich wie mit Frankreich. Von Italien importierten wir im September für 19 Millionen Franken Waren und exportierten dorthin für 8,7 Millionen, aus Belgien importierten wir für 6 Millionen und exportierten dorthin für 2,3 Millionen. Dagegen führten wir ein von Holland für 3,4 Millionen und exportierten dorthin für 3,3 Millionen Franken und nach Oesterreich, von dem wir für nur 3,2 Millionen Franken Waren kauften, lieferten wir für etwa 6,1 Millionen. Unser östlicher Nachbar ist, wie man sieht, einer unserer besten Abnehmer und es ist darum begreiflich, dass der Bundesrat bei der Regelung der Holzzölle und der Holzeinfuhr aus Oesterreich den österreichischen Wünschen in verschiedenen Punkten entgegenkommen musste.

Unser Export hat zurzeit noch immer keinen Ueberfluss an guten Kunden. Wir verkauften im September nur für 153,5 Millionen Franken an das Ausland gegen 181 Millionen im vorjährigen September. Scharf im Rückgang sind zurzeit vor allem die wichtigsten Ausfuhrartikel unserer Landwirtschaft. So sank die Ausfuhr von Hartkäse von 12,9 Millionen Franken im vorjährigen September auf sieben Millionen im diesjährigen, die Ausfuhr von Kondensmilch von 4,5 Millionen auf 2,5 Millionen Franken. Die Ausfuhr der Quantitäten ist allerdings nicht so stark gesunken, weil man die Preise gegen das Vorjahr stark ermässigt hat. Dass aber selbst zu diesen stark ermässigten Preisen kein genügender Absatz zu erzielen ist, muss zu denken geben und lässt die Zukunft der Milchwirtschaft und damit des grössten Teils der Landwirtschaft nicht gerade im günstigen Lichte erscheinen. Selbst die Ausfuhr an dem so rasch beliebt gewordenen Schachtelkäse erlitt im September nach Menge und Preisen einen scharfen Rückgang. Ferner hat sich auch die Ausfuhr von Zuchtvieh gegen das schon schlechte Vorjahr noch dermassen verschlechtert, dass in den ersten drei Quartalen dieses Jahres nur etwa 60 Prozent der Ausfuhr der gleichen Zeit des Vorjahres erreicht wurden. Die deutsche und österreichische Landwirtschaft, die früher unser Zuchtvieh mit guten Preisen bezahlen konnte, ist durch die Inflation und den Steuerdruck heute anscheinend zu kapitalarm geworden, um im gleichen Masse wie vor dem Kriege als Käufer auftreten zu können.

Von den grossen Industrien unseres Landes hat der Rückgang der Ausfuhr im laufenden Jahre am schwersten die Baumwollspinnerei und Weberei getroffen, indem die Ausfuhr an Baumwollfabrikaten in den ersten drei Quartalen 1926 um fast 65 Millionen Franken gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurückgegangen ist. Die Seidenausfuhr verzeichnet gleichfalls einen Rückgang um 60 Millionen, während die Wollindustrie für 1,2 Millionen mehr ausführen konnte. Schwer ist dagegen wieder die Wirkerei und die Konfektion betroffen, deren Ausfuhrsumme von 54,6 Millionen im Vorjahre auf 33,9 Millionen im laufenden Jahre gesunken ist. An Leibwäsche ausser Hemden exportierte die Schweiz in den ersten drei Quartalen des Vorjahres für 12 Millionen, im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres für 2,6 Millionen Franken, und ebenso sank auch der sehr bedeutende Export an seidenen Wirkwaren auf weniger als die Hälfte. Unser Export an Maschinen ging von 139,2 Millionen auf 122,6 Millionen, der Uhrenexport von 208 Millionen auf 160 Millionen Franken zurück. Dagegen vermochten sich die Exportsummen der chemischen Industrie auf gleicher Höhe zu behaupten, und auch andere kleinere Branchen wie die Industrie der Instrumente und Apparate, die Hutgeflechtindustrie; die Ausfuhr an Erzeugnissen der Druckerpresse erzeigt gleichbleibende oder auch steigende Summen.

Ueber die Aussichten unseres Exports im letzten Vierteljahr 1926 lässt sich natürlich nichts Gewisses sagen, doch lässt die Fortdauer des britischen Kohlenstreiks, die bisher ungelöst gebliebene Währungsfrage in Frankreich und Italien, die andauernde Wirtschaftskrise in Deutschland und andern Ländern keiner hoffnungsvollen Stimmung Raum. Es ist begreiflich, dass aus schweizerischen Unternehmerkreisen immer wieder der Ruf laut wird, die Schweiz produziere zu teuer, sie sei durch hohe Löhne und kurze Arbeitszeit im internationalen Wettringen allzusehr benachteiligt. Nun ist es aber eine Tatsache, dass die ausländischen Unternehmungen schweizerischer Werke in der Regel noch schlechter rentieren als die Mutterhäuser und von diesen mit immer neuen Zuschüssen durchgehalten werden müssen. So muss man die gedrückte Lage der schweizerischen Industrie in der Hauptsache als eine Wirkung der Weltkrise ansehen. In andern Ländern trägt die Industrie andere Lasten, höhere Zinsen, höhere Steuern und dergleichen, die den Vorteil geringerer Löhne reichlich ausgleichen. Könnten niedrige Löhne die Produktion verbilligen und den Weltmarkt erobern, dann müsste es heute den Russen ein Leichtes sein, alle kapitalistischen Konkurrenten

zu überflügeln. Aber die Tatsache, dass die russische Industrie sich trotz ihrer beispiellos niedrigen Löhne hinter dem Aussenhandelsmonopol verschanzen muss, um nicht von der Konkurrenz der Länder mit höheren Löhnen zu Boden geworfen zu werden, beweist zur Genüge, dass die Lohnsummen für den internationalen Konkurrenzkampf nicht entscheidend sind.

Kreiskonferenzen

Bericht über die Konferenz des X. Kreises in Biasca am 24. Oktober 1926. Elf Jahre sind verflossen, seitdem die Delegierten der Genossenschaften der italienischen Schweiz zum letztenmal in Biasca versammelt waren. Manches hat sich geändert in dem kleinen Eisenbahnerort, der ehemals gerade durch den Bahnverkehr einige Wichtigkeit erlangt hat, heute aber nach vollendeter Elektrifikation der Gotthardlinie wieder ein ruhiges Dörfchen geworden ist. Wohl fehlten viele, die bei jener ersten Kreiskonferenz in Biasca dabei waren; sie sind teils versetzt worden nach der deutschen Schweiz, nach Bellinzona oder Chiasso, teils aber auch abberufen in eine andere Welt. Aber der Empfang und die Organisation war auch diesesmal der Genossenschaft in Biasca würdig und die Delegierten sind befriedigt und mit gutem Eindruck wieder nach Hause zurückgekehrt.

Trotz dem unfreundlichen und kalten Wetter konnte der in Verhinderung des leider erkrankten Herrn Plinio Sala amtierende Präsident Martignoni aus Chiasso eine stattliche Zahl Genossenschafter begrüssen. Es waren anwesend 35 Delegierte, welche 21 Vereine vertraten, zwei Herren vom Kreiskomitee, die Herren Nationalräte Dr. Schär und Francesco Rusca vom Verbande und G. Hübner als Leiter der Niederlassung Lugano.

Mit bewegten Worten gedachte der Vorsitzende vorerst des jüngst verstorbenen verdienten Kreispräsidenten Herrn G. B. Casali aus Chiasso. Er entwarf noch einmal ein Bild dieses schlichten, arbeitsamen Mannes mit seinem humorvollen, guten Charakter und hob ganz besonders seine Verdienste um die genossenschaftlichen Bestrebungen hervor. Zu Ehren des Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Namens der Genossenschaft in Biasca entbietet sodann Anselmetti den Delegierten einen warmen Willkommsgruss und eine herzliche Einladung zum Besuche der genossenschaftlichen Anstalten des Ortes, was vom Präsidenten bestens verdankt wird.

Auf Wunsch eines Delegierten aus Lugano wird das Protokoll der letzten Frühjahrstagung zur Verlesung gebracht und hierauf ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Herr Martignoni berichtet in kurzen Zügen über die leider beschränkte Tätigkeit des Kreisvorstandes, der sich zweimal am Sitze der Niederlassung Lugano versammelt hatte. Das erstemal handelte es sich um die Stellungnahme zu einem aus Bauernkreisen gewünschten Einfuhrverbot von Schlachtvieh, wozu das Kreiskomitee von der Regierung eingeladen worden war. Wie Herr Dr. Bobbià sehr richtig bemerkte, ist diese Einladung insofern erfreulich, als man auch in Regierungskreisen anfängt, dem Genossenschaftswesen Rechnung zu tragen und die Meinung der Genossenschafter durch das Sprachrohr des Kreiskomitees befragt. Die Einfuhr von Schlachtvieh ist dann behördlicherseits wieder neu geregelt worden und fällt diese Angelegenheit daher aus den Traktanden. Ueber die Frage der Errichtung eines besonderen Kreissekretariates hat sich das Kreiskomitee nicht mehr befasst; diese Frage bleibt vorderhand noch zum Studium offen. Vertreter Hübner macht die Delegierten mit dem Umzug des Lagerhauses nach der Via Luigi Canonico 5 in die Räumlichkeiten der Genossenschaft Lugano bekannt und erlässt eine allgemeine Einladung zum Besuche derselben. Ein kurzer Bericht über den allgemeinen Geschäftsgang der tessinischen Genossenschaften beschliesst die allgemeine Umfrage.

Ein Delegierter aus Roveredo wünscht vermehrte Abnahme von Landesprodukten seitens des Verbandes sowie Einführung einer speziellen Röstkaffee-Packung. Der Vertreter des Verbandes erklärt sich wiederum bereit, die Produkte des Vereines, wenn Bedarf vorhanden sei, zu Konkurrenzpreisen und bei gleicher Qualität abzunehmen. Eine Packung für Röstkaffee ähnlich der Konkurrenz einzuführen wäre Widersinn, da unsere Packung bei der Grosszahl der Vereine eingeführt und allgemein beliebt ist.

Herr Hübner referiert in der Folge über den Antrag des Kreisverbandes IIIa (Bern) betr. der Revision bei den Vereinen. Einleitend weist er hin auf die in Frage kommenden Artikel der Verbandsstatuten und auf die Notwendigkeit der gründlichen Prüfung der Buchhaltungen und der Geschäftsführung der Verbandsvereine. Dass dieser Frage auch in den verschiedenen Kreisen vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet wird, zeigte seinerzeit der Antrag der Genossenschaft Goldau und heute ganz besonders wieder derjenige des Kreisverbandes IIIa des Kantons Bern. Es handelt sich da allerdings um vermehrte Sicherheit für die Sparkassen-Guthaben, währenddem im X. Kreis nur wenige Genossenschaften Gelder in kleineren Beträgen von den Mitgliedern annehmen. Es muss sodann betont werden, dass unser Kreis bis anhin noch keinen Revisionsverband aufweist, dass aber der grösste Teil der tessinischen Genossenschaften ihre Verwaltungen, Bilanzen und Buchhaltungen bereits durch den Vertreter des Verbandes revidieren lassen. Herr Hübner erklärte, dass es sich nicht um eine definitive Beschlussfassung handeln könne, sondern mehr um einen Gedankenaustausch über die Interpretation der fraglichen Paragraphen der Verbandsstatuten.

Fonti, Balerna, sieht in der Gründung von Revisionsverbänden eine unnötige Zwischenstelle, die mit der Zeit der Freiheit und der Autonomie der Vereine gefährlich werden könnte. Er ist absolut dafür, dass die Vereine regelmässig revidiert werden sollen, aber direkt durch die Treuhänder des Verbandes und nicht über den Weg eines Revisionsverbandes.

Herr Dr. Schär kann den Vorredner beruhigen, indem die tessinischen Genossenschaften niemals gezwungen werden, einen Revisionsverband zu gründen und die jetzige Regelung als sehr richtig erachtet wird. Es handelt sich heute um Zustimmung oder Ablehnung einer Auffassung der Verbandsbehörden und um Stärkung eines Kreisverbandes, der besondere Gründe zu seinem in Zermatt vorgebrachten Antrag hat.

Mit 16 zustimmenden und 4 gegenteiligen Stimmen bei ziemlich starker Enthaltung wird schliesslich der Auffassung der Verbandsbehörden und der ausgelegten Interpretation der Verbandsstatuten zugestimmt.

Nach einiger Diskussion wird über die Motion Martignoni, Roveredo, betr. Errichtung einer Konservenfabrik zur Tagesordnung übergegangen. Es dürfte diese seit Jahren wiederkehrende Angelegenheit nun einmal endgültig als erledigt betrachtet werden können.

Herr Martignoni, Chiasso, hatte noch das Vergnügen, mitteilen zu können, dass sich Herr Nationalrat Fr. Rusca in letzter Stunde dazu bereit erklären konnte, das verwaiste Kreispräsidium bis zum Ablauf der Amtsdauer zu übernehmen. Mit grosser Befriedigung nahm die Versammlung von diesem Entgegenkommen Kenntnis, weiss man doch damit die Geschäfte des Kreises wieder in besten Händen.

Da unter «Eventuali» das Wort nicht verlangt wurde, konnte die gut verlaufene Tagung kurz vor 1 Uhr geschlossen werden.

Die Delegierten begaben sich vollzählig in die Birreria Ferrari, wo mit einem ausgezeichneten Mittagessen und einem guten Tropfen aufgewartet wurde. Die Genossenschaft in Biasca hatte in freundlicher Weise die eigene Bäckerei für das Dessert sorgen lassen und so gab es denn Torte und Panettone nach Belieben. Als besondere Ueberraschung wurde jedem Delegierten noch ein Musterpaket Zwieback und Amaretti für die Lieben zu Hause überreicht.

Mit besonderem Vergnügen besuchten die Teilnehmer sodann die schönen Räumlichkeiten der Genossenschaft in Biasca. Ganz besonders interessierte die Bäckerei, das Holzgeschäft und der Spezialladen für Mercerie-, Haushaltungsartikel und Schuhwaren. Trotz dem Wegzug der zahlreichen Eisenbahner ist der Umsatz dieser Genossenschaft unter Verbandsleitung wieder in erfreulicher Weise gestiegen; sie darf heute wieder beruhigt in die Zukunft blicken.

Die Delegierten trennten sich von Biasca mit dem Bewusstsein, eine schöne nützliche Tagung verbracht zu haben. H.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. und 26. Oktober 1926.

Es liegen Statutenänderungen vor der Verbandsvereine Biel (Bern) und Ragaz.

Die Verwaltungskommission beschliesst, diesen Aenderungen ihre Zustimmung zu erteilen.

---

1. Wir haben die Verbandsvereine früher davon in Kenntnis gesetzt, dass die Verwaltungskommission dem Schweizerischen Bundesrat in Bern das Gesuch unterbreitet habe, es möchte vorübergehend der Zollansatz für eingeführte Kartoffeln wenn möglich aufgehoben, auf alle Fälle aber wesentlich reduziert werden.

Mit Schreiben vom 20. Oktober 1926 erteilte die Bundeskanzlei folgende Antwort des Bundesrates:

«Mit Ihren beiden Schreiben vom 24. August und 7. Oktober haben Sie eine vorübergehende Herabsetzung des Kartoffelzolles befürwortet.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung von heute die Frage behandelt, und wir beehren uns, Ihnen in seinem Auftrage mitzuteilen was folgt:

Es ist dem Bundesrat bekannt, dass die diesjährige Kartoffelernte nur ausnahmsweise über einen Mittelertrag hinausgeht. Infolgedessen stehen die Preise für Speisekartoffeln über dem Durchschnitt und sind namentlich höher als letztes Jahr.

Um die Versorgung der Konsumzentren zu erleichtern, hat der Bundesrat die eidgenössische Alkoholverwaltung ermächtigt, an die Transportkosten der Kartoffeln Zuschüsse zu verabfolgen. Hieraus erwachsen für Produzenten und Konsumenten gewisse Erleichterungen.

In Uebereinstimmung mit der bisherigen Praxis sollen Aenderungen am geltenden Zolltarif nur vorgenommen werden, wenn zwingende Gründe solche gebieten. In früheren Jahren ist einmal vorübergehend eine Zollreduktion und ein anderes Mal eine Zollerhöhung für Kartoffeln angeordnet worden. Unter Berufung hierauf wurde aus Produzentenkreisen, angesichts der grossen Inlandsernte und des sehr flauen Absatzes im letzten Jahr, eine Zollerhöhung auf Kartoffeln dringend verlangt. Der Bundesrat ist jedoch auf dieses Gesuch nicht eingetreten.

Bei der Beurteilung der diesjährigen Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkte sollte nicht übersehen werden, dass die Kosten der Lebenshaltung im Verlaufe der letzten Monate zurückgegangen sind und heute wesentlich tiefer stehen, als vor Jahresfrist. Die Mehrausgaben für Kartoffeln werden sodann aufgewogen durch den neuen Milchpreisabschlag, der von den Produzentenverbänden bereits beschlossen wurde und auf 1. November eintreten wird.

In Würdigung aller Umstände hat der Bundesrat daher beschlossen, von einer Aenderung des Einfuhrzolles von Kartoffeln Umgang zu nehmen.»

Die Verwaltungskommission kann sich von der erteilten Antwort nicht befriedigt erklären, ist es doch Tatsache, dass seinerzeit der Einfuhrzoll für Kartoffeln auf Fr. 2.— per 100 kg erhöht wurde, in der Meinung, dass, wenn infolge mangelnder Inlandsproduktion die Einfuhr ausländischer Kartoffeln notwendig würde, eine Ermässigung des Zollansatzes eintreten könne.

Da dieses Jahr die Verhältnisse derart sind, dass unbedingt ein bestimmtes Quantum Kartoffeln eingeführt werden muss, um den Bedarf der schweizerischen Bevölkerung zu decken, glaubte die Verwaltungskommission die Voraussetzungen gegeben, die eine vorübergehende Ermässigung des Zollansatzes gerechtfertigt hätten.

2. In einem Teil der Arbeiterpresse wurde letzter Tage eine Resolution einer am 16. und 17. Oktober 1926 in Zürich stattgefundenen Landeskonferenz der Vertreter des im Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter organisierten Konsumvereinspersonals publiziert. In dieser Resolution wird das Bedauern ausgesprochen, dass zu wiederholten Malen von den Vertretern des V. S. K. eine Verständigung über die Grundsätze der Lohn- und Anstellungsbedingungen in den Genossenschaften verhindert worden sei, dass unter planmässiger Leitung des V. S. K. in zahlreichen Genossenschaften dem Verkaufspersonal das Provisionssystem aufgezwungen werde, was als unmoralisch und den Grundsätzen der Genossenschaftsbewegung widersprechend bezeichnet wird.

In einem Aufruf an das Genossenschaftspersonal wird ferner ausgeführt, dass die allgemeine wirtschaftliche Depression von zahlreichen Genossenschaftsleitungen unter Führung des V. S. K. benützt werde, um das Personal in seinen wohlerworbenen Rechten zu kürzen und durch Einführung des Provisionssystems beim Verkaufspersonal, durch Vergebung der Arbeit in Bäckereien und anderen Abteilungen der Genossenschaften an Unterakkordanten,

durch Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnabbau beim übrigen Personal, in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den Genossenschaften bedeutende Verschlechterungen vorzunehmen. Unter Nichtachtung aller bisheriger genossenschaftlicher Programmpunkte sollen die Anstellungsverhältnisse in den Genossenschaften jenen privatkapitalistischer Betriebe angepasst werden.

Da diese Resolution öffentlich bekannt gegeben wurde, jedoch von irrtümlichen Anschauungen ausgeht, hält es die Verwaltungskommission für richtig und notwendig, kurz ihre Stellungnahme zu der Resolution zu begründen.

In verschiedenen Konferenzen mit Vertretern der Gewerkschaften erklärten sich die Vertreter der Genossenschaften bereit, die Lohnverhältnisse und übrigen Arbeitsbedingungen vorbildlich zu gestalten, dass sie zum mindesten denjenigen entsprechen, welche von der Mehrzahl der privaten Konkurrenzbetriebe in dem betreffenden Wirtschaftsgebiet durchgeführt werden, wodurch indessen die Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit einer Genossenschaft nicht gehemmt werden solle. Es wurde stets betont, dass Tarifverträge, die mit massgebenden gleichartigen Privatbetrieben abgeschlossen werden können, von den Genossenschaften ohne weiteres anerkannt würden. Eine Verpflichtung dagegen, Forderungen des Personals zu entsprechen, welche wesentlich über die Norm hinausgehen, die in der Gesetzgebung vorgesehen oder in den Privatbetrieben allgemein üblich sind, musste von den genossenschaftlichen Vertretern bestritten werden. Sie erklärten sich indessen bereit, die Arbeitsverhältnise durch Einführung von Fürsorgemassnahmen möglichst günstig zu gestalten, ohne jedoch nach dieser Richtung hin eine vertragliche Verpflichtung anerkennen zu können.

Wenn die Verhandlungen über die Frage der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Konsumgenossenschaften nicht zu einem befriedigenden Abschlusse geführt werden konnten, so liegt die Ursache darin, dass die gewerkschaftlichen Vertreter eine Diskussion überhaupt ablehnten, sofern die Genossenschaften nicht von vorneherein das Obligatorium der gewerkschaftlichen Organisation für die Konsumvereinsangestellten anerkennten, ein Begehren, das von den Vertretern der Genossenschaftsbewegung abgelehnt werden musste angesichts der Zusammensetzung der Mitgliedschaft der Konsumvereine.

Die Verwaltungskommission ist der Auffassung, dass die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Genossenschaftsbewegung als vorbildlich bezeichnet werden darf, wenn auch in einzelnen Konsumvereinen an Stelle des festen Gehaltes das Provisionssystem eingeführt werden musste, in Konsumvereinen, die zum Teil infolge zu hoher Personalausgaben nicht mehr in der Lage waren, ihrer wirtschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden und bei denen es sich nur noch darum handelte, ob der Betrieb bei veränderter Betriebsweise weitergeführt werden könne oder ob der Verein in Liquidation treten müsse. Es muss festgestellt werden, dass in allen diesen Fällen die Vorstände, in denen auch Arbeiter tätig sind, wie auch das Personal eingesehen haben, dass es sich nicht darum handeln könne, die Art der Entlöhnung nach dogmatischen Gesichtspunkten zu regeln, sondern dass einzig und allein die Frage des wirtschaftlich-rationellen Betriebes so gelöst werden müsse, dass der Verein das Personal, wenn auch unter veränderter Form der Entlöhnung, weiter beschäftigen könne und dass er in die Lage versetzt werde, der Bevölkerung der Gegend wieder diejenigen Dienste zu leisten, die die Mitglieder durch den genossenschaftlichen Zusammenschluss zwecks gemeinsamer Bedarfsdeckung von einem richtig geleiteten Konsumverein zu erwarten berechtigt sind.

Aehnlich verhält es sich mit dem Betriebe der Bäckereien, die auch von einem Konsumverein so geführt werden müssen, dass die Konsumvereinsbäckerei, unter Beachtung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften betreffend die Arbeitszeit, doch in der Lage ist, die Konkurrenz mit den Privatbetrieben weiterhin aufrecht zu halten.

Im allgemeinen darf behauptet werden, dass die Konsumvereine in der Schweiz im Vergleich zu der Privatwirtschaft auch heute noch Arbeitsbedingungen gewähren, die ohne weiteres zugunsten des Konsumvereinspersonals ausfallen. Die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Konsumvereinen wird in hohem Masse beeinflusst von der Konkurrenz der Privatbetriebe, in denen die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Regel bei weitem nicht so günstig sind wie in den genossenschaftlichen Betrieben.

Der wichtigste genossenschaftliche Programmpunkt liegt in der Förderung der sozialen Wohlfahrt und der Verbesserung der Lebenshaltung der Konsumvereinsmitglieder. Die Durchführung dieses Programmpunktes, das heisst die weitere Ausdehnung der Genossenschaftsbewegung und insbesondere die Anhandnahme der genossenschaftlichen Produktion auf breiterer Grundlage als bis anhin, kann jedoch nur erfolgen, wenn die Konsumvereinsangestellten ihre Interessen als Arbeitnehmer den Interessen der Gesamtheit als Konsument und Inhaber des Konsumvereins unterordnen und wenn sie den genossenschaftlichen Betrieben gegenüber nicht Forderungen aufstellen, die, trotz gewerkschaftlicher Organisation, in den privaten Konkurrenzbetrieben nicht durchgebracht werden können, die aber, wenn sie nur einseitig bei den Konsumvereinen Anwendung finden sollten, die Gefahr in sich bergen, dass diese zur Konkurrenzunfähigkeit verurteilt und somit an der Verwirklichung ihrer hohen sozialen Aufgabe verhindert werden.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Tüchtiges, kautionsfähiges **Ehepaar,** mittleren Alters, im Verkauf und im Genossenschaftswesen der Konsumvereine gut bewandert, sucht dauernde Stellung als **Verkäuferpaar.** Würde auch bei kleinerem Geschäft Verwaltung oder Magazin besorgen. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre H. G. 205 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige Tochter, gesetzten Alters, sucht Stelle als **Verkäuferin** in Konsumladen. Gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre Sch. 206 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger St. Galler **Bäcker-Konditor,** 27 Jahre alt, sucht Stelle auf Ende November oder später. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an Albrecht Holtmann, Küblis (Graubünden).

Tüchtige, jüngere **Frau,** im Rechnen sowie im Umgang mit der Kundschaft vertraut, sucht kleinere **Filiale** zu übernehmen. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre F. F. 179 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 28. Oktober 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.